

und hat den Erläuterungstext: „Die Mammuthöhle im Dachstein ist ein Höhepunkt des Weltkulturerbegebietes und Austragungsort eines Bogensportturnieres“. Auf Kommentare wäre ich gespannt – ist Bogenschießen die Voraussetzung, dass die Mammuthöhle zur Weltkultur zählt?

Prof. Dr. Vladimir Panos, Doyen der tschechischen Höhlenforschung und Ehrenmitglied des Büros Internationalen Speläologischen Union, der die Entwicklung der UIS viele Jahre maßgeblich mitgeprägt hat, verstarb nach längerer Krankheit zu Jahresbeginn in Olmütz.

GEBURTSTAGE

Theo Pfarr zum 50. Geburtstag

Vielleicht würde „unserem“ Theo heute nicht ein höhlenkundliches, sondern ein alpines Blatt zum runden Geburtstag gratulieren, hätte ihn nicht erst ein recht unsanfter Wink des Schicksals zur Welt der Höhlen geführt: Im zarten Alter von 19 Jahren folgte er in der Dachstein-Südwand einen kurzen Moment lang allzu ungebremst der Schwerkraft, war durch einen komplizierten Trümmerbruch fortan an der extremen Kletterei gehindert und fand in der Höhlenforschung einen lohnenden Ersatz. Seine Tourenpartner charakterisieren ihn seitdem als verletzungsbedingt zwar langsam, aber äußerst zäh und kontinuierlich, sodass er letztendlich „überall hinkommt, wo er will.“

Den Beginn seiner Höhlenforscher-Karriere markiert die Hochlecken-Großhöhle, und vermutlich wirkte diese durch Rekorde alsbald berühmt werdende Höhle auf ihn ebenso prägend wie seine enge Freundschaft mit Poldi Wiener. Es folgten Forschungen in steirischen, niederösterreichischen und Salzburger Höhlen, wobei seine Aktivitäten im Hochschwabgebiet, dem Gesäuse, der Rax und dem Steinernen Meer seine ungebrochene Liebe zur Alpinistik widerspiegeln.

Theo war dabei nie ein Mann der großen Expeditionen, vielmehr hat er sich zu einem Spezialisten für unbequeme Höhlen und Gebiete mit noch wenigen bekannten Höhlen entwickelt, wo er den speziellen Schwierigkeiten mit sehr systematischer Arbeit begegnet. Die Ergebnisse dieser manchmal exzentrischen Forschungstätigkeit erweiterten unsere Kenntnis über Karst und Höhlen jedenfalls mehr als das x-te Mainstream-Großhöhlenprojekt.

Am 19. Juni 1985 heiratete er Christa Krammer, die ihn begeistert auf die Berge und in den Bergen begleitet. Beruflich ist Theo als Sprachtrainer an einer privaten Sprachschule tätig, lehrt dort Deutsch als Fremdsprache und besitzt die Prüfungslizenz für das renommierte Goethe-Institut und das österreichische Sprachdiplom. Mit diesem Hintergrund konnte es gar nicht zu ausbleiben, dass er sich im Lauf der Jahre zum obersten Sprachhüter und wichtigen Sprachrohr der österreichischen Höhlenforscher entwickelte, wobei seine „Außenwirkung“ sowohl in Richtung Alpinistik (dort Lieferant für ohnehin rare seriöse Beiträge über Höhlen) als auch zur internationalen Höhlenforschungs-Szene gerichtet ist. Wenn wir richtig informiert sind, ist er unter anderem Österreich-Korrespondent der britischen Zeitschrift Descent.

Theos Artikel sind stets von einem fein gesponnenen Netz ironischer Fäden durchzogen. Wohldosiert streut er eine Prise Provokation dazu, um gleichermaßen sich am göttlichen Olymp wöhnende Kraxler wie auch narrische Tiefenalpinisten auf den Boden zurückzuholen oder einfach um unsere Freizeitbetätigung rechtzeitig vor krankhaftem Bierernst zu retten. Manchmal war da auch eine gröbere Dosis vonnöten, und mit Stolz zeigt Theo seinen (Leser-)Briefverkehr mit den ob seines viele „W“s (sprich: „Wehs“!) enthaltenden Verrisses erbosten Weitwander-Funktionären. Kletterer erinnern sich wiederum an einen während des Freeclimbing-Booms erschienenen Artikel im „Bergsteiger“ (auch diese Redaktion hatte vereinzelt Mut), in dem er nicht nur die gesamte „Szene“ durch den Kakao zog, sondern sich auch ungeniert in ziemlich gespannter Kneiberl von schräg hinten als „Swami Bummdaschaustowa“ ablichten ließ, und zwar in einer von ihm geulkten „Top-Route“ – die wir alsbald als ausgebautes Zweimeter-Felserl in der Mödlinger Klause enttarnten. (Ich glaube, ihn hat es schon erschreckt, daß wir ihn an diesem Hinternbild erkannten...)

Gewissenhaft führt er – ebenso mit der nötigen Distanz – die Listen der längsten und tiefsten Höhlen Österreichs. Wie aus der zu diesem Thema gemeinsam mit Günter Stummer erarbeiteten Publikation klar zu ersehen ist, liegt ihm hier sehr viel an nüchterner, wissenschaftlicher Klarheit und wenig an sensationsgieriger Rekordsucht. Viele warten nun, 13 Jahre nach der Herausgabe der „längsten und tiefsten“ schon sehnsüchtig auf eine aktualisierte Neuauflage, aber: Präzision erfordert eben Zeit und Geduld!

Als Germanist ist Theo stets bemüht, auch prinzipiell langweiligen Raumbeschreibungen ein Gesicht zu geben. (Was kann ein Höhlenteil: er kann liegen, sich erstrecken, er kann verlaufen, sich irgendwo befinden, ansteigen oder abfallen, bequem oder unbequem zu befahren sein usw.). Als Literaturfetischist übernahm er in der Rolle eines Verbandsfunktionärs, wie könnte es anders sein, die Betreuung der Bibliothek. Seine Literaturrecherchen, etwa für die erwähnten „längsten und tiefsten Höhlen Österreichs“, sind höchst penibel und zuverlässig.

Weniger bekannt ist, daß er sich neben der sprachlichen Vermittlung von Höhlen auch der Mittelformat-Photographie widmet und immer wieder Bilder für die „Höhle“ und diverse Alpinzeitschriften liefert.

Nicht zuletzt ist er aber auch einfach ein guter Kamerad, der für Mitarbeit an Projekten immer zur Verfügung steht und gerne seinen Beitrag leistet. Gleich in welcher Form seine Beiträge dann auch immer erfolgen, sie können sich sehen lassen!

Eckart Herrmann, Karl Mais und Günter Stummer

Walter Klappacher - 60 Jahre und ziemlich weise

Es gilt das Neujahrsbaby des Jahres 1942 zu feiern. Es war keine gute Zeit, in die es hineingeboren wurde, und entsprechend hart waren auch die ersten Jahre. Kennengelernt haben wir uns am 24. April 1960 bei einer Tour mit Gustave Abel in die Torrener Bärenhöhle. Bei der Rast vor dem Eingang hat uns Abel einen Höhleneingang hoch oben am Freieck gezeigt, „da ist noch niemand hingekommen...“. Vier Wochen später waren wir dann oben und die Gruberhornhöhle war entdeckt. Von da an waren wir ständig im Untergrund tätig, viele Kameraden sind nach und nach dazugestoßen, Walter war immer die treibende Kraft - im wahrsten Sinn des Wortes. Sein Schleifsack war immer der, den einer alleine nicht vom Boden aufheben konnte. Während mich die Höhlenaktivitäten beinahe den Schulerfolg gekostet hätten, hat Walter neben seiner Arbeit in einer Gärtnerei auch noch ruckzuck die Abendmatura geschafft und Geologie und Publizistik zu studieren begonnen.

Eines Tages sind wir beisammen gesessen, Willi Repis, Charly Mais, Walter und ich, und haben Pläne gewälzt, wie man das Buch von Czoernig-Czernhausen, „Die Höhlen Salzburgs“ aus dem Jahr 1926 neu auflegen könnte. Walter hat sich hingesezt und zu arbeiten begonnen. Das Ergebnis ist bekannt, es ist ein epochales Werk geworden. Leider ist durch die Arbeit am „Salzburger Höhlenbuch“ sein Studium auf der Strecke geblieben. Es wird ihm kaum ein Trost sein, dass seine Arbeit für mehrere Dissertationen ausgereicht hätte.

Bei meinen karsthydrologischen Arbeiten war Walter jahrelang unverzichtbar. Er hat Projekte vom Karwendel bis zum Dachstein mit ebensolchem Einsatz betreut, wie er am Höhlenbuch gearbeitet hat. Bei der Suche nach Einspeisungsstellen und Quellen in den unzugänglichsten Gebieten war das fast blinde Verständnis aus unseren unzähligen Höhlentouren der Schlüssel zum Erfolg.

Viele Generationen von Salzburger Höhlenforschern sind gekommen und wieder verschwunden, einer war immer an der Spitze der Forschung zu finden – Walter. Er wollte nie Funktionär sein, aber wenn der Verein ihn gebraucht hat, dann war er da. Seit 1968 finden wir ihn in den verschiedensten Funktionen im Vereinsvorstand: als Redakteur der Vereinsmitteilungen, die er schließlich in die „Atlantis“ übergeführt hat, als Redakteur für das Salzburger Höhlenbuch, als Schriftführer, als Obmann-Stellvertreter und von 1987 bis 1991, und 1996 bis 1999 schließlich als Obmann. Kaum Obmann, hat er immer sofort nach einem Nachfolger unter den „Jungen“ gesucht, um wieder in die zweite Reihe zurückzutreten und sich trotzdem voll für den Verein einzusetzen. So ist es eben jetzt wieder. Unverdrossen und besonnen setzt er sich für das Ansehen der Höhlenforschung ein, leistet Aufklärungsarbeit bei Ämtern und glättet immer wieder die Wogen, wenn weniger sensibel agierende Kameraden Anlass für Aufregungen der verschiedensten Art gegeben haben. Sein jüngster Coup sind die „Lampohüttenseminare“, dabei sollen die „Jungen“, die ihm immer so am Herzen liegen, die Möglichkeit bekommen, Wissenswertes über die Höhlen- und Karstkunde aus erster Hand zu erfahren. Seine Idee wird begeistert angenommen.

Ehrungen und Lobhudelei waren ihm immer ein Gräuel, entsprechend skeptisch wird er auch diese Zeilen lesen. 1978 erhielt er den Eduard Paul Tratz-Preis, 1993 erhielt er vom Verband den Goldenen Höhlenbären. Walter Klappacher hat die österreichische, nicht nur die Salzburger Höhlenforschung geprägt und tiefe Spuren hinterlassen.

Ad multas cavernas Walter!

Gerhard Völkl

Heiner Thaler zum 60. Geburtstag

Im Jahr 1942 kam es in Bischof Teinitz, Böhmen, zu einem bemerkenswerten Ereignis: Heinrich Thaler wurde geboren. Normalerweise ist so etwas nur für den Betroffenen interessant, in diesem Fall allerdings reichen die Konsequenzen 60 Jahre darüber hinaus, zumindest insofern, als man nun nicht